

In den Geschichten, die in Bregenz seit nunmehr genau 70 Jahren musikalisch dargeboten werden, und die jedes Jahr 1000e Menschen hierherlocken, geht es fast immer um den Wunsch, anerkannt und geliebt zu sein. Auf dem Weg dorthin stehen den Liebesuchenden aber oft andere im Weg: Deshalb sind diese Geschichten gespickt mit Intrigen und Eifersucht, mit Hass und Mord. Und ob man will oder nicht: Irgendwann ist man dann nicht mehr nur Zuschauer, sondern ist selbst mittendrin und bemerkt, dass man selbst Teil dieses unerlösten Spiels ist zwischen Leben und Tod.

Ja, nicht nur, was hier auf der Seebühne oder im Opernhaus abgeht, noch vielmehr das, was wir auf der Bühne „Welt“ in den letzten Wochen, Monaten, Jahren an Tragik erleben, bestärkt mich in der Überzeugung: **Die Welt braucht Erlösung**. Aus sich selbst ist sie nicht imstande, den Teufelskreis des Bösen, des Egoismus zu durchbrechen. Wir brauchen eine Kraft, einen Geist, der unsere menschlichen Möglichkeiten übersteigt.

Manchmal wünsche ich mir, wenn sich ein Sturm über dem See zusammenbraut, dieser Sturm wäre der Geist, der uns überkommt und befreit und der in uns das Feuer der Liebe entzündet.

Da kommt mir das **Evangelium** dieses Sonntags gerade recht: Jesus lehrt die Jünger das Vater Unser. Das ist ein Gebet, aber zugleich **der** Text, in dem - knapp wie in keinem anderen - enthalten ist, was für Jesus wichtig war. Jesus lehrt seine Jünger ja keine Banalitäten. Deshalb ist das Vater Unser wichtiger als die 10 Gebote, die schon noch sehr im alten Denken, im „Du sollst“ und „Du darfst nicht“, also im Gesetz gefangen sind.

Im Vater Unser ist **authentisch Jesus** und das, worauf wir zuleben sollen, wenn wir zu IHM gehören wollen.

Es beginnt mit dem:

Vater: Also: Beziehung. Gott will für dich Vater sein dürfen – oder wenn du willst – auch Mutter. Jemand, der dich liebt, der zu dir steht, auch wenn du abhaust und fällst. Er vergisst dich nie.

Unser: Schon Jesus weiß: Allein glauben ist schwer. Gemeinsam ist es leichter und schöner. Wer sagt: „Ich und Gott, das genügt!“, der ist auf dem Holzweg. Wir kämpfen gemeinsam für das Reich Gottes. Wir brauchen einander!

Geheiligt werde dein Name: Der Name Gottes ist: **Liebe** und **Ich bin da**. Wer mit Angst und Drohung hantiert, missbraucht den Namen Gottes. Wer Gott als Liebe annimmt, der heiligt seinen Namen.

Dein Reich komme: „Euch soll es zuerst um **sein** Reich gehen“, steht in der Bergpredigt. Gottes Reich zuerst, **ER** ganz oben. Nicht mein Reich, mein Haus, meine Familie, mein Land, mein Wohlergehen, mein Erbe ... nein: zuerst: **Gottes Reich:** Geschwisterlichkeit, Frieden, Platz und Gerechtigkeit für alle.

Dein Wille geschehe: Wieder dein, nicht mein. Sovieles zerbricht, weil Menschen nicht zurückstehen können: Ehen, Geschwisterbeziehungen, Bündnisse. Zuallererst aber hat **ER** es verdient, dass wir hinter IHM zurückstehen, der weiß, was das Beste ist.

Unser tägliches Brot gib uns heute: klar: Von heute auf morgen leben geht nicht mehr. Aber anhäufen, als ob es damit die Ewigkeit gewinnen könnte, das geht gar nicht. Es heißt: Unser **täglich** Brot, also: Halte Maß, den Rest gib weiter!

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben. Vergebung: bei Jesus ein Schlüssel, um dem Teufelskreis zu entkommen. Wenn nötig: täglich neu.

Und führe uns nicht in Versuchung: Die Versuchung: Jesus kennt sie allzu gut aus der Wüstenzeit: „Wenn du vor mir niederfällst“, sagt dort der Satan. Vor keiner Macht niederfallen, und wäre sie noch so verlockend, außer vor Gott.

Das ist es, was Jesus das Wichtigste war. Er hat es ins Vater Unser gepackt, damit die Seinen täglich seinen Geist atmen; den Geist, der die Welt erlöst.

Er kommt doch nicht übern See, sondern aus den Herzen derer, die das Vater Unser beten.

Pfr. Arnold Faurle